

Von London nach Hamburg.

„Wir lernen die Menschen nicht kennen, wenn sie zu uns kommen; wir müssen zu ihnen gehen, um zu erfahren, wie es mit ihnen steht.“

Goethe.

An einem schönen Maitage des Jahres 1852 hatte der niedliche Dampfer „Zephyr“ die Themse verlassen und schlug nun mit seinen Schaufelrädern die sanften Wellen der hohen See. Der Steuermann stand, einer Bildsäule gleich, an seinem Rade, und bewegte nur dann und wann einen Arm, um das Schiff auf dem wohlbekanntem Course nach Hamburg zu erhalten. Diese Stadt schien das Ziel der meisten Reisenden zu sein, welche sich gegenwärtig theils in der Kajüte, theils auf dem Verdecke befanden, und so gut es ging, die lästige Begleiterin der Seereisen, die Langeweile zu bannen suchten.

Es war ein herrlicher Abend. Die untergehende Sonne färbte mit ihren letzten Strahlen die Wimpel des Dampfers, welche mit dem kühlen Abendwinde zu spielen schienen. Während von den Passagieren auf dem Verdecke einige an einem langen Tische saßen, und Karten spielten, begnügten sich andere